



Merseburger Kreis-Blatt.

Sieben und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 7. September 1853.

Stück 20.

Bekanntmachungen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Königl. General-Commandos des 4. Armee-Corps wird am 1. September d. J. Abends eine Pontonbrücke über die Saale und zwar an der Henne nördlich Raumburg geschlagen werden, welche bis zum 11. September d. J. stehen bleiben wird. Außerdem wird an demselben Tage Abends eine zweite Pontonbrücke bei Delitz an der Rippach über die Saale geschlagen werden, welche hier schon am 2. September d. J. wieder abgebrochen und am 5. d. Mts. bei Schönburg wieder eingefahren wird, woselbst sie bis zum 11. Morgens stehen bleiben soll.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen und um jede Störung der Truppenbewegungen während des bevorstehenden Manövers von vorn herein zu beseitigen, bestimmen wir hierdurch in Gemäßheit des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, Ges. S. Seite 265., Folgendes:

- 1) vom 1. bis 12. September d. J. müssen alle die Brücke an der Henne zu Thal passirende Schiffe und Flöße 600 Schritt oberhalb an der dazu bezeichneten Haltestelle anlegen und dort das Oeffnen der Brücke abwarten, ebenso vom 1. bis 3. September oberhalb Delitz, und vom 5. bis 11. September oberhalb Schönburg;
- 2) Fahrzeuge von mehr als 40 Ctr. Gewicht dürfen beide Brücken nicht passiren, auch Frachtwagen von großer Breite sind vom Befahren der Brücken ausgeschlossen;
- 3) jedes Zuwiderhandeln gegen diese Bestimmungen wird mit einer Polizeistrafe von Drei bis Zehn Thaler bestraft werden.

Merseburg, den 28. August 1853.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
v. Werder.

Die Landwehr-Kavallerie-Pferde werden

Sonntag den 11. dies. Monats, Nachmittags 2 bis 3 Uhr,

vor dem Thüringer Hofe hier selbst wieder abgegeben.

Ich ersuche die Besitzer, sich zur gedachten Zeit zur Empfangnahme der Pferde und des bedungenen Miethpreises pünktlich einzufinden.

Merseburg, den 5. September 1853.

Der Königliche Landrath Weidlich.

Am 12. September cr. sollen einige vierzig Stück vom Schweiniger Kreise für die Landwehr gestellte gewesenen Pferde zu Merseburg im Gasthof zum Thüringer Hof gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Die Pferde sind mit wenigen Ausnahmen nicht über 7 Jahr und nicht unter 5 Jahr alt und eignen sich, da viel dänische Pferde darunter sind, vorzüglich zu Arbeitspferden.

Herzberg, den 2. September 1853.

Der Königliche Landrath Schweiniger Kreises Freiherr von Kleist.

Dienstag den 13. September 1853

sollen im Königl. Unterforste Schleberode auf dem diesjährigen Schlage unweit Ebersrode

circa:

70 Klftrn. buchene Scheite, 10 Klftrn. dergl. Knüppel, 110 Schock dergl. Abraum, 4 Klftrn. weiche Scheite und 3 Schock birkener und weicher Abraum

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden. Kauflustige wollen sich hierzu am gedachten Tage, Vormittags um 9 Uhr, auf dem Schlage

im Unterforste Schleberode, bei Regenwetter da-gegen im Gasthause zu Ebersrode einfinden. Eine Stunde vor dem Anfange der Auktion ertheilt der Förster jede weitere Auskunft, überdem sind die vom Verkaufe ausgeschlossenen Nummern roth unterzeichnet.

Schloß Freyburg, den 1. September 1853.

Der Oberförster v. Rauchhaupt.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Dorfe Kleingoddula belegene, sub Nr. 26. des Hypothekenbuchs eingetragene Besizung, bestehend in zwei

Wohnhäusern, wovon das eine mit einem Handelsladen versehen ist, nebst Stall, Hof, Garten und einem Häuslerfeldplan, zur Concursumasse des Handelsmann Carl Gottilob Hugo gehörig, abgeschätzt auf

644 Thlr. 25 Sgr.,

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Tare, soll

am 7. October 1853, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Lützen, den 16. Juni 1853.

**Königliche Kreisgerichts-Commission,
Erster Bezirk.**

Nothwendige Subhastation.

Königliche Kreisgerichts-Commission Lützen,
II. Bezirks.

Das im Dorfe Muschwitz belegene, der verehelichten Rötterisch, Christiane geborne Lorenz daselbst gehörige und Nr. 47. des Haus-Hypothekensbuches dieses Ortes eingetragene Wohnhaus sammt Zubehör, erbaut auf einer Feldparzelle von 12 Ruthen, und abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein bei uns einzusehenden Tare auf 410 Thlr., soll auf den 21. December 1853, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle Schulden halber subhastirt werden.



Wagen-Verkauf.

Eine sehr wenig gebrauchte Victoria-Droschke, so wie ein alter Reisewagen, sind wegen Mangel an anderweiter Benutzung billig zu verkaufen in der Fabrik von

J. C. G. Schreiber.

Merseburg, den 1. September 1853.

Ger. Rheinlachs,
- Rindszungen,
Elb, Lüneb. und Lauenb. Bricken,
Russ. und Hamb. Caviar,
franz. Trüffeln in Blechb. und Gläsern,
Sardines à l'huile,
franz., engl. und Düsseld. Senf,
ital. Maccaroni,
fl. Estragon-Essig in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$,
neue Gard. Citronen,
Emmenth. Schweizerkäse,
Parmesan- und Chesterkäse,
Brab. Sardellen,
Neue holl. und engl. Vollheringe,
Strassb. Gänseleber-Pastet. in Terinen-Muscheln,
Ver. Salami,
Goth. Cervelatwurst, empfiehlt

J. A. Nürnberg

in Leipzig am Markt No. 7.

Des Königl. Preuß.

Doctor



Kreis-Physikus

Koch's

Kräuter-

Bonbons

haben sich bei katarhalischen Brustaffectionen, bei gereiztem Zustande der Respirationsorgane, bei Husten, Heiserkeit u. als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und werden in gestempelten Originalschachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. nach wie vor in Merseburg nur allein verkauft in der Garcke'schen Buchhandlung (Entenplan).

Englische Fleckseife à Stück 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., das vorzüglichste Präparat, um auf die leichteste Weise Flecke aller Art aus Tuch, Leinen, Baumwolle, Holz u. sofort zu entfernen, ohne den zu reinigenden Gegenstand irgend wie zu beschädigen.

Aug. Kadners Wittwe.

200, 500, 700, 800, 1000 und 2800 Thlr. sind auszuliefern. Das Nähere auf portofreie Anfragen durch

C. G. Kleber in Lützen.

Fichtennadel-Dekokt.

Die überraschenden Erfolge, welche durch die Fichtennadelbäder zu **Blankenburg** erzielt worden sind, veranlassen uns, das Publikum auf die Heilkräfte derselben aufmerksam zu machen. In den meisten Fällen sind durch den Gebrauch der genannten Bäder vollkommen genesen: die an Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Leberkrankheit, Engbrüstigkeit, Lähmung, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, sekundärer Syphilis, englischer Krankheit, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht, Nervenschwindsucht, Rückenmarksdarre, unregelmäßiger Menstruation, Fluor albus, Marasmus der Alten, allgemeiner Nervenschwäche, Magen- und Blasenkrämpfen, Gries- und Steinbeschwerden leiden. Denjenigen, die an obigen Krankheiten leiden und unsere Bäder nicht besuchen können, bieten wir in unserm, von uns besonders zubereiteten **Fichtennadel-Dekokt** ebenfalls ein sicheres Heilmittel.

Die Erfolge in unserer Badeanstalt haben die hülflänglichen Beweise geliefert, daß, wenn man nach Vorschrift die balsamischen Fichtennadelbäder gebraucht oder sich 4—6 Wochen hindurch jeden Morgen den ganzen Körper mit dem Dekokt wäscht oder mittelst einer Bürste frottirt, oder wenn man selbiges auf dem Wege der Kaltwasserheilmethode anwendet, wie unsere Gebrauchsanweisung in beiden Fällen angiebt, die überraschendsten Erfolge erzielt werden. Da dieses letztere neue Kurverfahren besonders im Winter sehr bequem schon Morgens im Bette ausgeführt werden kann, so machen wir Alle, die an obigen Krankheiten leiden, hierauf aufmerksam, sich an uns zu wenden.

Wir verkaufen dieses Dekokt in Gebünden zu 6 Thlr. und zu 3 Thlr., und ist dasselbe bei unserer Direction oder in der Badeanstalt im Schloßgarten-Abhange in Merseburg zu beziehen.

**Die Direction der Badeanstalt Blankenburg
in Thüringen.**

Sonntag den 4. September, Abends $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, ist am Entenplan ein **Umflagetuch** gefunden worden, welches der Eigenthümer auf dem Neumarkte Nr. 936. abholen kann.

Wegen unterlassener Illumination meines Hauses am gestrigen Abend muß ich hiermit zu meiner Entschuldigung bekannt machen, daß derjenige, welchem die Ausföhrung übertragen war, die Schuld davon trägt, weil derselbe erst kurz vor 9 Uhr mit einem kleinen Theil Lampen die Beleuchtung beginnen lassen wollte, die ich zu dieser Zeit nicht mehr für nöthig hielt, weil voraus zu sehen war, daß die Beendigung im günstigsten Falle vor 10 Uhr nicht zu bewirken sein konnte, wenn dies überhaupt möglich gewesen wäre, weil wegen gerade zu dieser Zeit überfüllter Straßen von Menschen die noch nöthigen Transporte von Lampen aus der innern Stadt in die Altenburg so schnell nicht zu beschaffen waren.

Merseburg, den 5. September 1853.

Carl Jurk.

Durchschnittspreise vom Monat August.

		thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.
Weizen	Scheffel	2	12	9	Kalbsteisch	Pfund	—	2 3
Roggen	"	2	9	7	Schöpfensf.	"	—	3 —
Gerste	"	1	18	10	Schweinefl.	"	—	3 6
Hafer	"	1	4	9	Butter	"	—	7 8
Erbsen	"	2	25	—	Branntwein	Ort.	—	4 4
Linzen	"	3	—	—	Bier	"	—	10 —
Kartoffeln	"	—	20	—	Heu	Centner	—	27 6
Rindfleisch	Pfund	—	3	4	Stroh	Schock	8	7 6

Kirchennachrichten von Lützen: August.

Geboren: dem Bürger und Sattlermstr. Schmidt ein Sohn; dem Bürger und Getreidehändler Wettrich ein Sohn; dem Maurergesell Knauer eine Tochter; dem Bürger und Schneidermstr. Tille ein Sohn; dem Bürger und Schmiedemstr. Engelmann ein Sohn; dem Gerichtskanzlist Gerlach ein Sohn; dem Bürger und Riemermstr. Pögel ein Sohn; dem Tischlergesell Stange eine Tochter; dem Bürger und Nagelschmiedemstr. Lungwitz ein Sohn; dem Handarb. Kästner ein Sohn; dem Bürger und Schuhmachermstr. Sack ein Sohn. — Getrauet: der Handarb. Hund mit Henriette Friederike Wilhelmine Sella; der Zimmergesell Roßbert mit Hermine Ackermann. — Gestorben: der Bürger und Maurermstr. Joh. Friedrich Schauer, 73 J. 8 M. 22 T. alt, an Altersschwäche; das jüngste Kind des Bürgers und Getreidehändlers Wettrich, 10 T. alt, an Krämpfen; das jüngste Kind des Bürgers und Riemermstr. Pögel, 11 T. alt, an Krämpfen; das jüngste Kind des verstorb. Handarb. Meusel, 3 M. 10 T. alt, an Krämpfen.

Ganze eiserne Städte und Dörfer.

Dergleichen werden bald in Australien vorkommen. Die Ausfuhr eiserner Gebäude aus England, wo sie in Menge gefertigt werden, nach jenem fernen Continent nimmt täglich zu. Eine der größten englischen Eisenfabriken in Bristol hält jetzt einen beträchtlichen Vorrath von eisernen Häusern jeder Größe für Emigranten bereit, von dem einfachen Häuschen an bis zu großen Prediger-Wohnungen, Vorrathshäusern, Villas u. s. w. Die vorräthige Anzahl soll so groß sein, daß man eine ganze kleine Stadt daraus bilden könnte. Jetzt eben ist eine eiserne Kirche fertig geworden, welche der Lord-Bischof von Melbourne (in Australien) bestellt hat; sie zeichnet sich durch gefällige Formen aus, enthält Sitz für 700 Personen und kostet nur 1000 Pfd. Sterl. Auch sind schon wieder mehrere Bestellungen auf Kirchen für die Goldgräber eingegangen. Die kleinsten Häuser, welche man in den gewaltigen Niederlagen der Fabrik stets fertig vorfindet, bestehen aus 2 Zimmern, deren jedes 18 Fuß Länge und 12 Fuß in Breite mißt und kosten das Stück nicht mehr als 35 Guineen. Ein größeres Haus, für einen Beamten in Melbourne, woran jetzt gearbeitet wird, vereinigt in sich vier Zimmer, jedes von 18 Fuß im Gevierte nebst einem Vorfaal, mehreren Kammern und andern kleinern Gemächern, so wie auch eine stattliche Küche; um das Ganze läuft eine Verandah, ebenfalls von Eisen und Alles zeichnet sich durch elegante Formen und Nettigkeit aus. Eine Prediger-Wohnung, ebenfalls für Melbourne, welche nach dem Orte ihrer Bestimmung bereits unterwegs ist, kostet 250 Guineen; sie enthält ein Wohnzimmer, ein Gesellschaftszimmer, eine Bedientenstube, Küche, mehrere Vorrathsräume und vier Schlafkammern. Ein in Arbeit genommenes Hotel wird unter andern vierzehn Schlafzimmer zählen, jedes durch Unterschiede in 4 Abtheilungen für 4 Betten getheilt. Die einzelnen Theile der Wohnhäuser können selbst von wenig geübten Leuten, mittels eiserner Schrauben und Riegel in einigen Stunden zusammengefügt werden.

Ueber Aufbewahrung der Kartoffeln im Sommer.

Wem sollte es nicht bekannt sein, daß die Kartoffeln in der Regel nur so lange gut genießbar sind, bis sie im Felde

Kirchennachrichten von Schaffstädt: August.

Geboren: dem Handarb. Thüroff eine Tochter; dem Hausbesitzer Jentsch eine Tochter. — Getrauet: der Königl. Regierungs-Feldmesser A. Schmidt in Bitterfeld mit Agne. R. Schuhmacher von hier. — Gestorben: eine Tochter des Schneidermstrs Reinhard, 11 W. alt, an Krämpfen; ein unehel. Sohn, 8 M. alt, am Sticfluß; der Handarb. Walter, 66 J. alt (verunglückt); eine Tochter des Hornbrechlermstrs. Müller, 1 J. 6 M. alt, an Abzehrung; eine Tochter des Hausbesizers Jentsch, 1 St. alt, an Schwäche.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Gestorben: die Ehefrau des Königl. Geheimen und Ober-Regierungsrath von Werder, im 31. J., am Nervenleiden

Stadt. Geboren: dem Lehrer und Organisten Ratsch eine Tochter; dem Bürger und Schornsteinfegermstr. Ledig eine Tochter; dem Handarb. Nerger ein Sohn; dem Königl. Kreisgerichts-Actuaris Mundfowsky ein Sohn; dem Bürger und Seilermstr. Bergmann ein Sohn; dem Hausmann Schumann ein Sohn. — Gestorben: der 4. Sohn des Schuhmachermstrs. Leibner, 3 M. 1 W. 3 T. alt, an Verzehrung; der einzige Sohn (2. Ehe) des Handarbeiters Franz, 3 W. alt, an Krämpfen; der Schuhmachergesell Mehler, im 27. J., an Brustkrankheit; der hinterl. Sohn des Barbierherrn Thapler, 6 M. 2 W. 1 T. alt, an Zahnen; ein außerehel. Sohn, 2 M. alt, an Krämpfen.

Am Donnerstage predigt in der Stadtkirche Herr Past. Schellbach.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Gestorben: eine außerehel. Tochter, 4 M. 3 W. alt, an Krämpfen.

wieder zu wachsen anfangen; von da an aber, selbst in guten Kellern immer schlechter, endlich schwarz und ganz ungenießbar werden. Sie treiben in den Kellern lange Keime und verfilzen sich so unter einander, daß sie nur noch mit spitzigen Werkzeugen auseinander zu bringen sind.

Das Abkeimen, welches übrigens sehr viel Mühe macht und Versäumniß verursacht, hilft nur auf kurze Zeit, und überdies lehrt die Erfahrung, daß das Umlesen im Frühjahr vor allem beiträgt, das Schwarzwerden zu befördern. Dieses war schon immer der Fall, wo die Kartoffeln noch nicht in ihrem jetzigen Krankheitszustande waren.

Es ist eigenthümlich mit dieser Knollenfrucht, die, wenn die Zeit kommt, in der sie nach den Naturgesetzen ihre Wachstumszeit hat, von selbst sich regt, und kommt nur ein wenig freie Frühlingsluft an dieselbe, mit aller Gewalt ihre Keime hervortreibt. Doch wirkt der Keimtrieb am mächtigsten, wenn die Knolle in der Kühle des Bodens oder des Kellers liegt, im Augenblick, wo sie von der Frühlingsluft gemildert wird. Anders verhält es sich, wenn man die Knollen mit der freien erwärmten Luft in unmittelbare Berührung bringt, wo dann der Keimtrieb zu stocken anfängt, oder vielmehr zurückgehalten wird, indem die Knollen selbst zu welken und auszutrocknen anfangen.

Dieser Umstand hat wohl die Landbewohner mancher Gegenden, z. B. im obern Voigtlande, darauf geleitet, ihre Kartoffeln, die sie den Sommer über gebrauchen wollen, nicht in den Kellern zu lassen, sondern auf luftigen Böden in Haufen von höchstens 1 Fuß Höhe aufzuschütten, wo sie sich zwar mit kurzen Keimauswüchsen etwas verfilzen, doch keine langen Keime mehr treiben. Zwar verwelken dabei die Knollen gleichzeitig, doch dies thut nichts. Wenn sie gebraucht werden sollen, legt man sie Abends zuvor in einen Kübel mit frischem Wasser, durch welches sie so angefrischt werden und wieder aufschwellen, daß man sie roh schaben und schälen, und alles, was zur Speisebereitung nöthig, mit ihnen vornehmen kann. Man hat nicht nöthig an diesen aufgeschütteten breit liegenden Haufen etwas zu thun, ja, man darf sie nicht einmal stören noch umlesen, weil dies das Schwarzwerden der Knollen mehr befördern als hindern würde. Auch zur Samenbenutzung bringt man

die dazu ausgelesenen ganzen oder zerschnittenen Knollen auf lustige Böden, schüttet sie daselbst ganz dünn und so auf, daß sie wo möglich ganz einzeln liegen. Durch das Wellen wird der Keimtrieb, wie erwähnt, auch hier zurückgehalten, der aber, wenn diese wellen Samenstücke in die Erde kommen, mit voller Gewalt und in ungleich kürzerer Zeit hervorbricht, als wenn dieselben frisch aus dem Keller genommen wären.

(Deutsche Gewerbez.)

Eine tragische Geschichte

beschäftigt in diesem Augenblicke die Pariser Welt. Adriana von N. hatte vor zehn Jahren in den Bädern von Dieppe einen jungen spanischen Diplomaten kennen und lieben gelernt. Das Verhältniß wurde durch eine Convenienzheirath, zu der Adriana gezwungen wurde, unterbrochen. Im vorigen Jahre schloß sich Adriana's Gemahl, der Graf von ***, ein lebhafter, abenteuerlicher Geist, einer Unternehmung zur Vereisung des Inneren von Afrika an. Einige Monate später kehrten von 41 Reisenden bloß 4 nach Cadix zurück; die übrigen hatten unter den wilden afrikanischen Stämmen ihren Tod gefunden. Adriana betrauerte ihren Gemahl und kam im vergangenen December nach Paris. Auch Don Manoel, der Spanier, traf da ein. Er liebte Adriana noch immer mit gleicher Gluth, und es war bald kein Geheimniß mehr, daß er der Bevorzugte der jungen, schönen und reichen Wittwe sei. Die übrigen zahlreichen Verehrer, welche sie von ihrem ersten Erscheinen in Paris umschwärmten hatten, zogen sich zurück. Das Glück der Liebenden schien gesichert. Da fiel wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel die Nachricht herein, der Graf sei nicht todt, er sei nebst noch zwei Engländern den Händen der Wilden entkommen. Am selben Tage, wo diese Nachricht in den Pariser Journalen erschien, reisten die Liebenden nach einer kleinen Stadt in der Nähe von Paris ab, mietheten ein Zimmer und nach einer Stunde ertönten zwei Pistolenschüsse. Man eilte herbei und fand zwei in ihrem Blute schwimmende Leichen. — Und der Graf? Das eben ist das Furchterlichste an der ganzen Geschichte, der Graf ist wirklich todt. Es liegen unwiderlegliche Beweise davon vor. Die Nachricht, daß er lebend zurückgekehrt sei, war bloß von einem ehemaligen Anbeter Adriana's aus Eifersucht ausgesprengt worden.

Der Medicinalrath Schneemann in Hannover hat insbesondere gegen Scharlach, Keuchhusten und Masernkrankheit eine neue Heilmethode entdeckt und so bewährt gefunden, daß, wie es heißt, ihm bis jetzt kein Kranker gestorben ist. Die Hauptsache bei dieser Methode sind die, unter genau zu beachtenden Vorschriften anzuwendenden Fetteinreibungen. Auch in St. Petersburg hat man z. B. 340 Masernkranke derartig behandelt und Keiner ist gestorben, ob schon die Epidemie nicht milde austrat, und Keiner ist von Lungenübeln oder anderen Folgekrankheiten befallen worden, die in der Regel so gefährlich sind, daß von zehn der Hauptkrankheit Entronnenen diesen noch immer Einer zu erliegen pflegt.

Anekdote von Friedrich dem Großen.

Während seiner Incognitoreise durch Holland (im Jahre 1755) wünschte Friedrich II. bei seinem Aufenthalt in Amsterdam auch die holländischen Pasteten, deren Vortrefflichkeit er oft hatte rühmen hören, zu kosten, und trug seinem Begleiter, dem Obersten Balbi, auf, eine solche bei der Inhaberin des Gasthauses, wo er wohnte, zu bestellen. Die Wirthin sah den Obersten vom Kopf bis zu den Füßen an und sagte: „Wel,

myn Heer, as yi wellen een Pastet eeten, können yi ook betalen? en weet yi, dat een Pastet drittig Gulden kostet?“ — Balbi versicherte, daß der Fremde, mit dem er in ihrem Hause wohne, dies gar wohl könne, denn er sei ein Virtuose, und wenn er sich nur einige Stunden hören lasse, so bringe ihm dies eine Menge Geldes ein. Die Wirthin erkundigte sich weiter, was denn Virtuose sei? Balbi erklärte ihr, der Fremde sei ein ganz ausgezeichnete Flötenspieler, der auf seine Kunst reise. „Wel, myn Heer,“ rief die Wirthin, „so mut ik en doch ook hören.“ Darauf ging sie sogleich in das Zimmer des Königs, stemmte beide Arme in die Seite und sprach: „As yi so schön pypen können, wellen yi my wel ook wat voorpypen?“ — Der König war darüber nicht wenig überrascht; als ihm aber Balbi auf französisch mit wenigen Worten erzählte, was vorgegangen war, ergriff er seine Flöte und blies darauf einige Stücke so meisterhaft, daß die Wirthin, ganz bezaubert, nicht von der Stelle gehen wollte. Endlich, da der König die Flöte weglegte, sagte sie zu ihm: „Wel, myn Heer, dat is waar, yi können schön pypen, en wel eenen Bagen verdeen; nu will ik yi ook een Pastet maken.“

Als unser Hochseliger König seine Reise nach Italien vorhatte, ließ er sich dazu einen neuen Reisewagen machen. Als der Verfertiger in Berlin den Wagen nach Charlottenburg brachte und der König ihn besah, sagte er: „Die Hauptfrage ist dabei die, ob er neben der Bequemlichkeit auch, wie ich bestellt habe, fest und dauerhaft ist.“ „In diesem Wagen,“ antwortete der Erbauer, „können Ew. Majestät ruhig nach Rom fahren und kein Nagel wird sich rücken.“ Der König fuhr von Charlottenburg nach Berlin zur Probe in diesem Wagen; aber schon unter den Linden, gerade dem Gasthose zur Stadt Rom gegenüber, brach die Vorderachse. Der König stieg ruhig aus und sagte: „Der Mann hat Wort gehalten, bis zur Stadt Rom bin ich damit gekommen!“

R ä t h s e l .

Wenn Dir in Thränen das Auge schwimmt,
Kein Fünkchen der Hoffnung im Herzen glimmt,
Wenn Nacht und Grauen Dein Leben umhüllt —
Dann ist's mein Erstes, was Dich erfüllt.
Doch siehe, von oben kommt bald die Zweite
Und weihet Dich kräftig zum irdischen Streite,
Erstickt Deine Klagen,
Verbannt alles Zagen
Und hilft Dir's tragen!
Und ist dann alles überwunden,
Schlägt Dir so froh das volle Herz —
Nacht wohl das Ganze in späten Stunden,
Und weckt bei Dir — es ist kein Schmerz,
Doch ist's auch eine Freude nicht.
Halb ist es Schatten, halb ist es Licht,
Halb ist es Dorn, halb ist es Blüthe —
Der Herbst im fühlenden Gemüthe.

Bekanntmachung. Es ist heute als gefunden eine silberne Cylinderuhr an uns abgegeben worden.

Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe im Polizeibüreau in Empfang nehmen.

Merseburg, den 5. September 1853.

Der Magistrat.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von C. Jurk (sonst Kobitsch'schens Erben.)